



## Wenn Konkurrenten an einem Strick ziehen

**GLEITSCHIRM** Beim ersten XC-Masterday trafen sich in Interlaken Toppiloten der XC-Liga. Ziel war es, Erfahrungen auszutauschen, Taktiken zu diskutieren und die idealen Streckenflug-Routen zu ermitteln. Michael Küffer moderierte den ersten Anlass dieser Art in der Geschichte der XC-Liga.

MICHAEL SCHINNERLING

«Was ist euch wichtig, wie können wir im Streckenfliegen besser werden und was hindert euch noch, lange Strecken konstant gut zu fliegen?», stellte Chrigel Maurer zu Beginn des Tages die Leitfragen des Masterdays. Jeder Top-Streckenpilot der Schweiz war eingeladen worden, und elf von ihnen sind nach Interlaken gereist, um ihre Ansichten einzubringen – darunter auch die Einheimischen Michael Sigel und Chrigel Maurer. Es wurden negative und positive Faktoren vergangener Flüge analysiert und schriftlich festgehalten. Unterteilt wurde in Flugtaktik, Vorbereitung, Selbstmanagement und mentale Aspekte. Spannend war, dass jeder Pilot bereit war, sich gegenüber seinen sportlichen Konkurrenten zu öffnen. «In der Luft sind wir alle Einzelkämpfer. Doch nur gemeinsam können wir uns weiterentwickeln und verbessern», so Maurer.

### Suchen nach dem perfekten Tag

Als negative Punkte bei der Planung wurden beispielsweise Müdigkeit oder die

lange Suche nach dem «perfekten» Tag und Startplatz aufgeführt. Bei der Flugtaktik nannten die Teilnehmer zu schnelles Aufgeben, langsames Fliegen und grosse Umwege auf den Routen. Was aber war bei den besonders erfolgreichen Flügen anders als sonst? Auch dazu wussten die Strecken-Cracks natürlich viel zu berichten. So gehöre zum Beispiel eine optimistische Grundstimmung ebenso dazu wie das Selbstvertrauen, in der Luft schnell die richtigen Entscheide zu fällen. «Schlüsselstellen muss man sich vorher bewusst machen, vor Ort wird jedoch meist intuitiv entschieden. Umwege kosten Zeit und sind demotivierend. Am besten fliegt man in Gruppen und kann so voneinander profitieren», fasst Maurer die Diskussion zusammen.

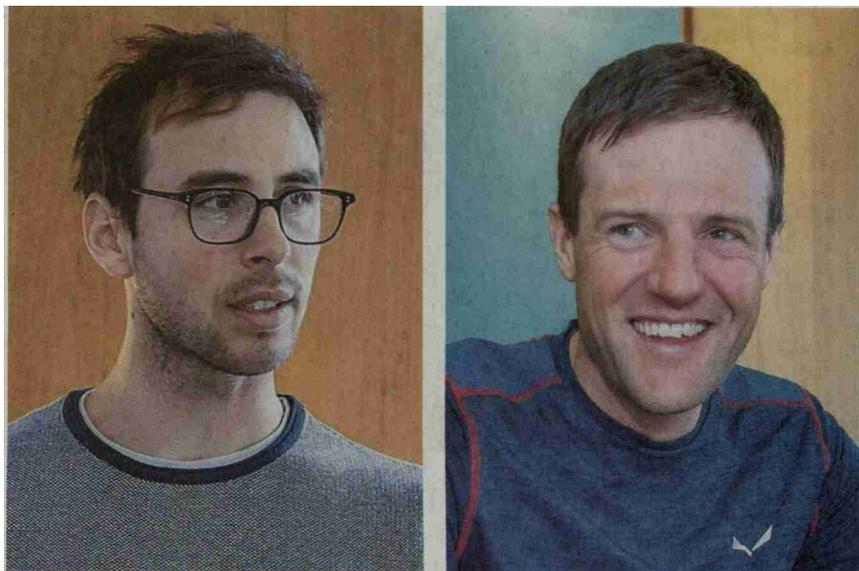
### Worauf es ankommt

In Gruppenarbeiten und Austauschdiskussionen kamen die Piloten zum Beispiel auf folgende Punkte: Material, Geräte und Luftraum kennen, Wetter einschätzen und Startplatz wählen, direkte Linien fliegen, gross denken, lange fliegen, Geduld, Ehrgeiz und natürlich Freude am Fliegen. Moderator Küffer erklärt: «Es gibt ein paar Voraussetzungen, die man gut erfüllen oder erlernen kann, so zum Beispiel einwandfreies Material und die Interpretation von Wetterprognosen. Für vieles aber muss man die richtige Balance finden.» So sei das Ab-

wägen zwischen dem konsequenten Durchziehen eines Plans und der flexiblen Anpassung schwierig – sowohl in der Planung als auch im Flug. Zudem müsse in der Luft ständig eingeschätzt werden, wann wie viel taktisches Risiko angebracht ist. Dieses Wissen soll auch weniger erfahrenen Streckenpiloten helfen, weitere Flüge zu machen.

### Gemeinsam Grosses erreichen

Klar wurde an diesem Tag vor allem eines: Das 300-Kilometer-FAI-Dreieck (ein praktisch gleichschenkeliges Dreieck, bei dem der kürzeste Schenkel mindestens 28 Prozent der Gesamtstrecke beträgt) soll endlich auch in der Schweiz gelingen. Während das in Nachbarländern schon einige Male vollführt wurde, fehlten bei Schweizer Piloten jeweils wenige Kilometer zur magischen Grenze. Es scheint, dass insbesondere die Schweizer Topografie FAI-Dreiecke über 300 Kilometer schwierig macht, muss dafür doch der Alpenhauptkamm nicht nur ein-, sondern oft zweimal überflogen werden. In der Gruppe wurden die aussichtsreichsten Gebiete und mögliche Routen sowie die Schlüsselstellen diskutiert. Einmal mehr wurde klar, dass das gemeinsame Hinarbeiten auf dieses Ziel – sei es durch die Diskussion möglicher Routen oder das Fliegen in der Gruppe – wohl der Schlüssel zum Erfolg sein könnte.



**In der Luft sind sie Einzelkämpfer, am Boden pflegen sie regen Austausch: die Frutigländer Piloten Michael Sigel (l.) und Chrigel Maurer.**

BILDER MICHAEL SCHINNERLING